

*B. Der assyrisch / römisch-katholische Dialog
(Rom, 1994)*

Die gemeinsame Erklärung

Seine Heiligkeit Papst Johannes Paul II., Bischof von Rom und Papst der Katholischen Kirche, sowie Seine Heiligkeit Mar Dinkha, Katholikos-Patriarch der Assyrischen Kirche des Ostens, danken Gott, der sie zu dieser brüderlichen Begegnung bewegt hat.

Beide betrachten diese Begegnung als eine Grundlage auf dem Weg zur vollen Gemeinschaft, die zwischen ihren beiden Kirchen wiederhergestellt werden soll. Sie können in der Tat von nun an vor der Welt ihren gemeinsamen Glauben an das Geheimnis der Inkarnation bekennen.

Als Erben und Wächter des von den Aposteln empfangenen und von unseren gemeinsamen Vätern im Glaubensbekenntnis von Nikaia formulierten Glaubens bekennen wir den einen Herrn Jesus Christus als den einzigen Sohn, gezeugt vom Vater vor aller Zeit, der in der Fülle der Zeit vom Himmel herniedergekommen und um unseres Heiles willen Mensch geworden ist. Das Wort Gottes, die zweite Person der Heiligen Dreifaltigkeit, wurde Fleisch durch die Kraft des Heiligen Geistes, indem es von der heiligen Jungfrau Maria einen Leib angenommen hat, der durch eine Vernunftseele belebt ist. Mit diesem Leib war er untrennbar vereint vom Augenblick seiner Geburt an.

Deshalb ist unser Herr Jesus Christus wahrer Gott und wahrer Mensch, vollkommen in seiner Gottheit und vollkommen in seiner Menschheit, wesensgleich mit dem Vater und wesensgleich mit uns in allem außer der Sünde. Seine Gottheit und seine Menschheit sind in einer Person, ohne Vermischung oder Verwandlung, ohne Teilung und Trennung miteinander vereint. In ihm ist die Unterscheidung der Naturen der Gottheit und der Menschheit mit all ihren Eigentümlichkeiten, Weisen des Wollens und Tätigkeiten (Wirkungen) bewahrt worden. Jedoch weit davon entfernt, 'den einen oder den anderen' zu konstituieren, sind Gottheit und Menschheit in der Person desselben und einzigen Gottessohnes und Herrn Jesus Christus vereint, dem die eine Anbetung zukommt.

Deshalb ist Christus kein ›gewöhnlicher Mensch‹, den Gott adoptiert hat, um in ihm zu wohnen und ihn zu inspirieren, wie dies bei den Gerechten und Propheten geschehen ist. Aber derselbe Gott-Logos, gezeugt aus dem Vater vor der Erschaffung der Welt und ohne Anfang seiner Gottheit nach, wurde in seiner Menschheit geboren von einer Mutter ohne Vater, nachdem die Zeit erfüllt war. Die aus der gesegneten Jungfrau Maria geborene Menschheit Jesu Christi war immer die des Gottessohnes selbst. Das ist der Grund, weshalb die Assyrische Kirche die Jungfrau Maria preist als die ›Mutter Christi unseres Gottes und Erlösers‹. Im Licht dieses selben Glaubens spricht die katholische Tradition von der Jungfrau Maria als der ›Mutter Gottes‹ und ebenso als der ›Mutter Christi‹. Wir beide anerkennen die Legitimität und die Richtigkeit dieser Ausdrucksweisen desselben Glaubens und respektieren die Vorliebe jeder Kirche zu ihrem liturgischen Leben und zu ihrer Art der Frömmigkeit.

Dies ist der eine Glaube an das Geheimnis Christi, den wir bekennen. Die Kontroversen der Vergangenheit führten zu Verurteilungen von Personen und Lehrformeln. Der

Geist Gottes ermöglicht es uns, heute besser zu verstehen, daß die Unterscheidungen, die auf diese Weise gemacht worden waren, zu einem großen Teil Mißverständnisse sind.

Was auch immer unsere christologischen Divergenzen waren, wir erfahren uns heute selbst als vereint im Bekenntnis desselben Glaubens an den Sohn Gottes, der Mensch wurde, so daß wir durch seine Gnade Kinder Gottes wurden. Wir wollen von nun an gemeinsam Zeugnis ablegen für diesen Glauben an den Einen, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, indem wir ihn in passender Weise unseren Mitmenschen verkünden, so daß die Welt an die Frohbotschaft von der Erlösung glauben kann.

Das Geheimnis der Inkarnation, das wir gemeinsam bekennen, ist kein abstrakter und isolierter Glaube. Er bezieht sich auf den Sohn Gottes, der um unseres Heiles willen gesandt wurde. Die Heilsordnung der Erlösung, die ihren Ursprung im Geheimnis der Gemeinschaft der Heiligen Dreifaltigkeit, Vater, Sohn und Heiliger Geist hat, kam zur Vollendung durch den Anteil an dieser Gemeinschaft und durch die Gnade innerhalb der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche, die das Volk Gottes, der Leib Christi und der Tempel des Heiligen Geistes ist.

Die Gläubigen wurden Mitglieder dieses Leibes durch das Sakrament der Taufe, in dem sie durch das Wasser und das Wirken des Heiligen Geistes als neue Geschöpfe wiedergeboren worden sind. Sie sind bestärkt durch das Siegel des Heiligen Geistes, der das Sakrament der Salbung schenkt. Ihre Gemeinschaft mit Gott und miteinander kam zur vollen Verwirklichung durch die Feier des einzigen Opfers Christi im Sakrament der Eucharistie. Diese Gemeinschaft ist wiederhergestellt für die sündigen Glieder der Kirche, wenn sie mit Gott und miteinander versöhnt sind durch das Sakrament der Vergebung. Das Sakrament der Weihe zur geistlichen Priesterschaft in der apostolischen Sukzession garantiert die Authentizität des Glaubens, der Sakramente und der Gemeinschaft in jeder Ortskirche.

Wenn wir aus diesem Glauben und aus diesen Sakramenten leben, folgt als Konsequenz daraus, daß die Katholische Teilkirche und die Assyrische Teilkirche einander als Schwesterkirchen anerkennen können. Damit die Kommuniongemeinschaft ganz und gar vollständig sein kann, ist Einmütigkeit gefordert bezüglich des Glaubensinhaltes, der Sakramente und der Verfassung der Kirche. Da diese Einheit, die wir erstreben, noch nicht erreicht worden ist, können wir unglücklicherweise nicht miteinander die Eucharistie feiern, die das Zeichen der bereits voll erreichten Kirchengemeinschaft ist.

Nichtsdestoweniger berechtigen uns die tiefe geistliche Gemeinschaft im Glauben und das gegenseitige Vertrauen, das bereits zwischen unseren Kirchen besteht, von nun an darüber Überlegungen anzustellen, wie wir gemeinsam die Frohbotschaft bezeugen und in besonderen pastoralen Situationen, die speziell den Bereich der Katechese und der Ausbildung künftiger Priester betreffen, zusammenarbeiten können.

In Dankbarkeit gegenüber Gott, der uns wiederentdecken ließ, was uns bereits im Glauben und bezüglich der Sakramente einigt, verpflichten wir uns, alles mögliche zu tun, um die Hindernisse aus der Vergangenheit, die die vollständige Gemeinschaft zwischen unseren Kirchen noch behindern, aus dem Weg zu räumen, so daß wir besser Antwort geben können auf den Ruf des Herrn nach der Einheit, die natürlich des sichtbaren Ausdrucks bedarf. Um diese Hindernisse zu überwinden, bilden wir eine gemischte

Kommission für den theologischen Dialog zwischen der Katholischen Kirche und der Assyrischen Kirche des Ostens.

Gegeben zu St. Peter in Rom, am 11. November 1994

Johannes Paul II.

K. Mar Dinkha